

Evangelisches Gemeindemagazin

Poing Pliening | Herbst 2024

Konflikt





Liebe Leserin, lieber Leser,

wenn man sich die Welt so anschaut, bekommt man den unangenehmen Eindruck: Es herrscht überall Streit. Und auch in den persönlichen Beziehungen geht es oft nicht friedlicher zu. Befassen wir uns also in der dunklen Jahreszeit und dieser Ausgabe mit einem zumindest vermeintlich ‚dunkleren‘ Thema, dem Konflikt. Aber was ist ein Konflikt und wie können wir im Konflikt gut handeln, vielleicht sogar aus dem Konflikt gestärkt hervorgehen und etwas Wichtiges für uns lernen?

Weil der Mensch der Bibel ebenso viel gestritten hat wie der heutige, finden sich sowohl im Alten als auch Neuen Testament etliche Beiträge zu einer sinnvollen Streitkultur. Wir bieten hier einen kleinen Einblick: Sie finden eine Sammlung originell-tiefsinniger, manchmal auch humorvoller Weisheiten aus dem Sprüchebuch. Diese waren ursprünglich wahrscheinlich für die Ausbildung junger Beamter und Könige bestimmt; Seite 6. Der Artikel auf

Seite 11 befasst sich mit dem Konfliktverhalten Jesu. Das Thema bleibt unerschöpflich, aber in diesem Magazin versucht schließlich ein dritter Artikel, auf Seite 14, eine seelsorgerlich-beraterische Perspektive im Umgang mit Konflikten. Hier geht es viel um Haltung, bevor es um Verhalten geht. Beides hängt stark zusammen.

Zwei meiner Lieblingsverse stammen übrigens aus dem Predigerbuch in der hebräischen Bibel und aus dem griechischen Neuen Testament:

„Lieben hat seine Zeit, hassen hat seine Zeit; Streit hat seine Zeit, Friede hat seine Zeit“ (Prediger 3,8).

Hier wird nicht gewertet, auch wenn sich jeder sicherlich eher Liebe und Friede wünscht anstatt Hass und Streit. Aber alles braucht Zeit, bekommt Zeit, vergeht mit der Zeit, ist endlich und dennoch manchmal dran. Wir brauchen uns deshalb nicht zu schämen, weil wir Konflikte haben. Das gehört zu unserem Menschsein nämlich dazu!

Und ein wunderbares Zitat des Apostel Paulus lautet:

“Zürnt ihr, so sündigt nicht; lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen“ (Epheser 4,26).

Erneut kommt hier ein zeitlicher Aspekt zur Sprache. Doch diesmal wesentlich konkreter und der Vers bildet eine gute Regel. Sie lautet in etwa so: „Versuche, Deine Konflikte und die dadurch aufbrechenden Emotionen zu beherrschen und nicht umgekehrt. Versuche, fair zu bleiben, trotz Wut im Bauch. Und ganz besonders wichtig auch: Versuche, den Konflikt zeitlich zu begrenzen. Wer nimmt schon gern den Streit mit ins Bett?! Wenn möglich, räume vorher aus, was Dich im Konflikt belastet oder

womit du andere belastest: Sei bereit, zu verzeihen und vertrage Dich schnell.

Freilich gibt es Konflikte, die sind zu groß geworden, auch wenn sie vielleicht klein angefangen haben. Oder sie sind zu weit eskaliert, weil mittlerweile der eine dem anderen nach dem Leben trachtet und es zu einem Streit auf Leben und Tod gekommen ist; das nennt man dann Krieg. Selbst hier vermögen Diplomaten oft Großes zu leisten. Aber es ist sehr komplex, gefährlich, man kommt da nicht mehr mit reiner Weste heraus. Hier verbieten sich Tipps und Tricks. Wir tun gut daran, es in unseren eigenen Reihen gar nicht zuzulassen, dass ein Konflikt so eskaliert.

Im besten Fall gibt es zwei, die gewinnen, wenn sie sich im Konflikt begegnen. Denn das bedeutet Konflikt ursprünglich: Lateinisch *confligere* für „Zusammen-Stoßen“. Die Begegnung ist vorausgesetzt und eigentlich ja auch etwas Schönes, dass wir nicht allein auf der Welt sind, sondern einander begegnen.

In der dunklen Jahreszeit wird es mit Weihnachten übrigens auch wieder heller! Wenn's am dunkelsten ist, geht mit dem Stern von Bethlehem das Licht wieder an: Die Nächte werden kürzer, die Tage länger. Auch wenn das langsam geschieht: Es ist ein Sinnbild der Hoffnung.

Mit dieser Ausgabe verabschieden sich zugleich zwei Personen von der Christuskirche: Pfarrerin Katrin Wilhelm, die aus familiären Gründen in den Schuldienst gewechselt ist (Seite 4) und Vikar Andreas Eder, der sein Vikariat erfolgreich beendet und an der Theologischen Fakultät eine wissenschaftliche Stelle angetreten hat (Seite 5).

Eine gesegnete, friedvolle Zeit und viel Freude beim Lesen!

Ihr Pfarrer Michael Simonsen





Liebe Gemeinde,

so plötzlich wie ich letztes Jahr im Mai in die Gemeinde kam, so plötzlich war ich diesen Herbst leider schon wieder verschwunden. Seit dem 1. September arbeite ich als Pfarrerin im Schuldienst an einem Gymnasium im Dekanat München.

Die Entscheidung, die Gemeinde zu verlassen, fiel mir sehr schwer, vor allem, da dahinter keinerlei „Konflikte“ oder negative Erfahrungen im letzten Jahr stecken. Aus persönlichen und familiären Gründen habe ich aber für mich beschlossen, zumindest die nächsten

Jahre, nicht mehr in der Gemeinde, sondern nur im Schuldienst tätig zu sein.

Für die 16 Monate, die ich in so einer tollen und vielseitigen Kirchengemeinde wie Poing erleben durfte, bin ich sehr dankbar. Ich habe mich gleich willkommen und immer wohl gefühlt und durfte an meiner ersten Stelle als Pfarrerin nochmal ganz neue Erfahrungen machen als im Vikariat.

Gottesdienste, Besuche und Gespräche über Gott und die Welt, Taufen, Trauungen, Beerdigungen, Religions- und Konfirmationsunterricht,... So vieles hat mich berührt und werde ich in meinem Herzen bewahren, was vor allem an den wunderbaren Menschen wie Ihnen gelegen hat, mit denen ich dabei zu tun hatte.

Daher steht es auch für mich außer Frage, dass ich irgendwann wieder als Gemeindepfarrerin arbeiten werde, denn ich liebe diesen Beruf sehr. Das wurde mir bei Ihnen in Poing so oft bewusst.

Bedanken möchte ich mich beim Kirchenvorstand und besonders bei dem hauptamtlichen Team, mit dem ich immer sehr gerne zusammengearbeitet habe.

Vielleicht sehen wir uns irgendwann einmal wieder, ich würde mich sehr freuen! Ihnen allen wünsche ich von Herzen alles Gute und den Segen Gottes, des barmherzigen Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes!

Pfarrerin Katrin Wilhelm



Abschiede sind nicht das Ende, sondern ein leises Versprechen,
auf das Wiedersehen zu hoffen.

(Unbekannt)



Verabschiedung

Am 31.10. enden 25 Monate, die ich als Vikar in Ihrer Kirchengemeinde verbringen durfte. Ich erinnere mich noch gut an den Tag, an dem ich das erste Mal im Halbrund der Christuskirche Gottesdienst feierte. Nach zehn Minuten grau in grau brach pünktlich zum Evangelium die Sonne durch das Wolkendickicht und brachte die bunten Fenster zum Strahlen. Im Rückblick erscheint mir dieser Moment wie ein Vorverweis, darf ich heute doch auf eine bunte Zeit in Poing zurückblicken.

Von Woche zu Woche habe ich in Poing das Handwerkszeug eines Pfarrers erlernt. Mal war ich von den „ersten Malen“ überfordert, mal beglückt davon, wie gut etwas gelang. Immer aber habe ich Ihre Neugier und Geduld gespürt, für die ich mich herzlich bedanke. In dieser Zeit haben mich neben Ihnen mein Mentor Michael Simonsen und tolle Kolleg*innen, insbesondere Sandra Göttmann und Katrin Wilhelm, begleitet. Diese drei und Sie alle gemeinsam haben mir das Geschenk bunter Erfahrungen gemacht: in einer Gemeinde am Übergang zwischen Großstadt und Landleben, mit unterschiedlichen Mentalitäten aus der ganzen Republik und viel berufsbedingter Mobilität.

Besonders in Erinnerung wird mir der Geruch des Espressos bleiben, in dessen Dunst Herr Simonsen und ich über unseren Projekten brüteten. Auch der Blick durch das zwischenzeitlich durchsichtig verglaste Fenster hinaus auf den Teich wird mich begleiten. Beim Quietschen eines Stuhlwagens werde ich von jetzt an jedes Mal daran denken, dass in Poing reger Betrieb herrscht.



Für mich geht es nun zunächst für eine gewisse Zeit zurück an die Universität. Ich habe das große Glück, dort noch einmal intensiv über das nachzudenken, was wir Pfarrer*innen in Gemeinden wie der Ihren ganz praktisch tun. Angesichts der Veränderungen, die unser aller Leben und damit auch die Kirche prägen, nehme ich das als enormes Privileg wahr. Um im Anschluss mit umso mehr Tatendrang an der Kirche von morgen mitzubauen. Ich hoffe, dass auch dann an Orten wie hier in Poing die Sonne durch bunte Kirchenfenster bricht.

Ihnen und allen, die ich während meines Vikariats kennenlernen durfte, wünsche ich Gottes Segen und freue mich auf eines der unerwarteten Wiedersehen, die unseren Alltag reicher machen.

Ihr Vikar Andreas Eder

Wie man an Jerusalems Hof zu streiten pflegte...

Hier eine Liste aus dem alttestamentlichen, also jüdischen Sprüchebuch, das Teil unserer gemeinsamen Bibel ist. Das waren Verse, die vermutlich zum Auswendiglernen bestimmt gewesen sind, voller Tiefsinn und Wortwitz, den Luther in seiner famosen Übersetzung herausgestrichen hat.

Was meinen Sie? Sind das antike Männer-Weisheiten – historisch vermutlich für die Ausbildung am königlichen Hof gedacht – oder können Sie damit für sich auch heute noch etwas anfangen? Und gerade wenn sich Widerstand regt, manchmal ist es ja auch interessant zu überlegen: Was genau stört mich an einer Aussage? Wie kommt es bei mir an und wie mag es gemeint gewesen sein? Das ist übrigens auch eine gute Übung für den Konfliktfall, denn nicht immer ist etwas so gemeint, wie ich es höre. Hier bestimmt der Empfänger/die Empfängerin den Inhalt einer Botschaft!

Also: „Wie kommt es bei dir an?“

Wie höre ich es?

Was verstehe ich?

Warum bin ich verärgert?

Was möchte ich antworten?

Wie hast du es gemeint?

Was war deine Absicht?

Was ist Dein Anliegen?

Und jetzt?

Wie können wir zusammenkommen?

Wie kommen sowohl Du als auch ich weiter?

Pfr. Michael Simonsen

„Trachtet nach Bösem und Verkehrtem in seinem Herzen und richtet allezeit Streit an.“ (Spr 6,14)

„Ein falscher Zeuge, der frech Lügen redet, und wer Streit zwischen Brüdern anrichtet.“ (Spr 6,19)

„Unter den Übermütigen ist immer Streit; aber Weisheit ist bei denen, die sich raten lassen.“ (Spr 13,10)

„Ein zorniger Mann richtet Zank an; ein Geduldiger aber stillt den Streit.“ (Spr 15,18)

„Besser ein trockner Bissen mit Frieden als ein Haus voll Geschlachtetem mit Streit.“ (Spr 17,1)

„Wer Streit anfängt, gleicht dem, der dem Wasser den Damm aufreißt. Lass ab vom Streit, ehe er losbricht!“ (Spr 17,14)

„Das Los schlichtet den Streit und scheidet zwischen den Mächtigen.“ (Spr 18,18)

„Eine Ehre ist es dem Mann, dem Streit fernzubleiben; aber die gerne streiten, sind allzumal Toren.“ (Spr 20,3)

„Wer vorübergeht und sich mengt in fremden Streit, der ist wie einer, der den Hund bei den Ohren zwackt.“ (Spr 26,17)

„Wenn kein Holz mehr da ist, so verlischt das Feuer, und wenn der Verleumder weg ist, so hört der Streit auf.“ (Spr 26,20)

„Wie die Kohlen die Glut und Holz das Feuer, so facht ein zänkischer Mann den Streit an.“ (Spr 26,21)

„Ein zorniger Mann richtet Streit an, und ein Grimmiger tut viel Sünde.“ (Spr 29,22)

„Denn wenn man Milch stößt, so wird Butter daraus, und wer die Nase hart schnäuzt, zwingt Blut heraus, und wer den Zorn reizt, ruft Streit hervor.“ (Spr 30,33)

Gemeindeguppen und Angebote

Jugendausschuss und Jugendraum
Für Fragen und Wünsche stehen wir gerne zur Verfügung. Sprecht uns einfach an!
Infos unter: ej.poing@elkb.de

Tanzen ab der Lebensmitte in der Christuskirche
Festsaal Christuskirche
dienstags, 15-16.30 Uhr (außer in den Ferien)
Selbstkostenbeitrag: 10€, eine Schnupperstunde ist kostenlos.
Auch Männer sind herzlich willkommen!
Infos: Nani Gramich, nanigramich@yahoo.de

Handarbeitskreis
Gemeindesaal Christuskirche
donnerstags ab 9.00 Uhr
Infos: Bertha Engel, Tel.: 0152/22395554
und Traudl Steidle, Tel.: 089/9031880

Poinger Tafel in der Christuskirche
Lebensmittelausgabe für Bedürftige
Festsaal Christuskirche
jeden Mittwoch, 10.00 – 11.00 Uhr
Infos: Christine Bloch, Tel.: 08121/80 834

Weltladen in der Christuskirche
geöffnet: mittwochs, 17.30 Uhr und sonntags nach dem Gottesdienst
In den Schulferien ist der Laden geschlossen.
Infos: weltladen-poing@t-online.de

Team Seniorenarbeit in der Kommune Poing
Kerstin Bachmann, Tel.: 08121/995578-30
Volker Sterker, Tel.: 08121/995578-20

Musik in der Kirche



Leitung der Gruppen: Christiane Iwainski,
Tel.: 08122/40347
Alle Gruppen freuen sich über Neuankömmlinge.

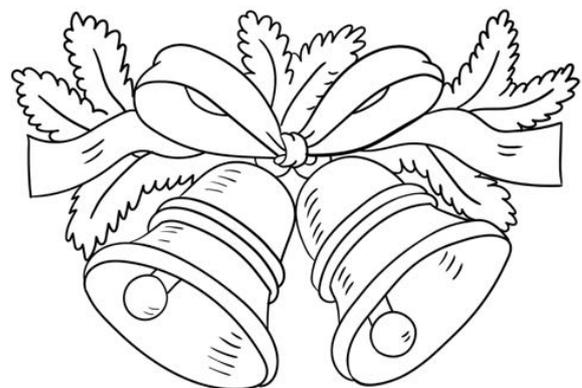
Kinderchor
Christuskirche, 1. Stock
donnerstags, 17.00 Uhr

Kantorei
Christuskirche, 1. Stock
donnerstags, 19.30 Uhr

Gospelchor „Good News“
Gemeindezentrum Markt Schwaben
montags, 19.00 Uhr

Kammerorchester
Gemeindezentrum Markt-Schwaben
freitags, 20.00 Uhr,
Termine auf Anfrage

Posaunenchor
Festsaal Christuskirche
montags, 19.30 Uhr
Leitung: Reinhard Göster
Infos: Gerhardt Mätz, bg.maetz@t-online.de



Kontakt und Spenden

Gemeindebüro:

Sandra Göttmann

Tel: 08121/971736

Fax: 08121/971654

E-Mail: pfarramt.poing@elkb.de

www.christuskirche-poing.de

Telefonseelsorge:

0800 11 10-111/-222

Spendenkonto:

VR Bank München Land eG

IBAN: DE85 7016 6486 0007 3191 34

BIC: GENODEF1OHC

Seelsorger:

Pfr. Michael Simonsen

Tel: 08121/971736; Sprechstunde nach Vereinbarung (außer Freitag)

E-Mail: michael.simonsen@elkb.de

Vertrauensperson:

Die Vertrauensperson wird vom neuen KV in der ersten Sitzung im Dezember neu gewählt.



Impressum

Herausgeber: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Poing

Verantwortlich für den Inhalt: Pfarrer Michael Simonsen (V.i.S.d.P.)

Anschrift: Gebrüder-Asam-Str. 6

Telefon: 08121-971736

E-Mail: Pressekontakt: pfarramt.poing@elkb.de

Internet: www.christuskirche-poing.de

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Poing ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch Pfarrer Michael Simonsen.

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen

Redaktion: Michael Simonsen, Sandra Göttmann

Layout: Sabine Nannemann

Fotos:

Titelbild: Mohamed Hassan auf Pixaby

Seite 2,4,5: beim Verfasser des Artikels

Seite 3: Gerd Altmann auf pixaby

Seite 7, 10: www.GemeindebriefHelfer.de

Seite 9: bei den Kandidaten für den KV

Seite 11: KI generiert

Seite 12: Fundus Bilddatenbank, Judith Gebers

Seite 14: Fundus Bilddatenbank, Reinhild Kassing

Seite 15: Sabine Nannemann

Schlussredaktion: Michael Simonsen, Sandra Göttmann, Stefan Moschel, Kerstin Totzke, Gudrun Stortz, Sonja Simonsen

Neuer Kirchenvorstand

Bei der Kirchenvorstandswahl am 20. Oktober 2024 wurden in den Kirchenvorstand 2024-2030 gewählt:



Julian Bohnsack



Susanne Groß



Astrid Hillmer-Bruer



Annette Linden-Hoffmann



Simone Modl



Sabine Nannemann



Volker Nickolai-Labitzke



Thomas Rothe

In den Kirchenvorstand berufen wurden:



Markus Brennhäüßer



Gudrun Stortz



Andreas Jope



Andreas Maiterth

Im erweiterten Kirchenvorstand arbeiten mit:

Geborenes Mitglied:

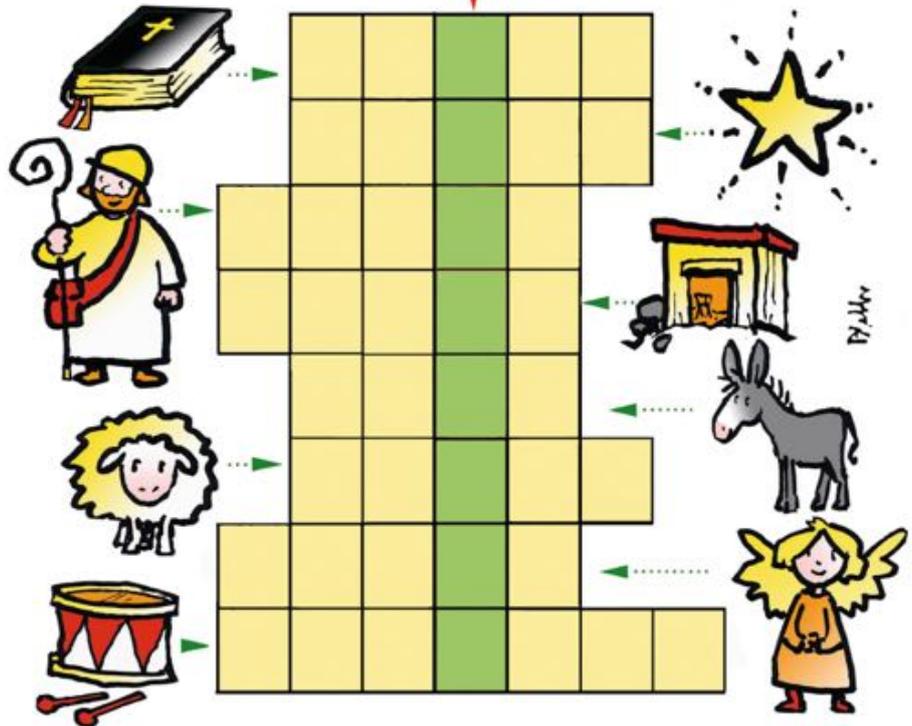


Pfr. Michael Simonsen

Herzlichen Dank
für die Bereitschaft!

Liebe Kinder,
 viel Spaß beim Raten
 und Ausmalen

Weihnachts- Rätsel Lösung



In der Backstube

Nils, Max und Ella sind fleißig am Backen. Kannst du die 12 Fehler unten im Bild finden?



Nicht gerade „das liebe Jesulein“ ...-

Eine Spur davon, was Jesus für eine Streitkultur pflegte



Wer an unseren Heiland denkt, mag sich vielleicht eher an einen soften Typen erinnern fühlen, an eine Art antiken, christlichen Hippie, mit Frieden im Herzen, nur ohne Peace-Zeichen. Wer denkt da

schon an einen Jesus mit Wut im Bauch! Der Mensch Jesus zeigt sich oft von seiner emotionalen Seite, nahbar, mitfühlend, aber auch aufgebracht, ganz und gar nicht „zen“. Vor dem Streiten hatte Jesus keinerlei Angst, da es Teil der traditionellen Streitkultur des Judentums war und ist.

Das ist im Grunde die Geburtsstunde der Theologie und der jüngeren Philosophie und Rechtswissenschaft, die auch stark von den alten Griechen geprägt worden ist.

Jesus, der Rabbi, als der er bezeichnet wird, ist äußerst streitkundig und – wie man heute sagt – absolut konfliktfähig. Fast nie ging Jesus Konfrontation aus dem Weg, auch wenn es Gegenden gab, die er mied und sogar Kontaktabbruch für angemessen halten konnte. Darüber hinaus beschließt Jesus für sich und seine Jünger einen gewaltfreien Weg und duldet einen gewaltvollen Tod. Wir hingegen hätten doch sicherlich wenigstens versucht, zu fliehen oder uns zu widersetzen. Jesus erwog es wohl am Abend vor seiner Verhaftung, aber er entschied sich bewusst dagegen. Das, was unzumutbar passiv und lebensfeindlich klingen mag, ist im Gegenteil eine bewusste, freiwillige Tat und ein Akt der Liebe: Durch Christi Opfer werden alle weiteren Opfer überflüssig. Keiner soll in Zukunft sich oder andere opfern, weder durch puren Altruismus noch puren Egoismus. In diesem einmaligen Lebens-Opfer *eines* Jesus erkennt der christli-

che Glaube die Erlösung *vieler*, nämlich derer, die sich von Jesus beschenkt fühlen und ihm vertrauen.

Eigene Interessen zu haben und zu äußern, feste Überzeugungen und abweichende Ansichten zu vertreten, ist selbstverständlich zulässig! Und wo diese aufeinanderstoßen, einen Konflikt haben, muss aufrichtig gerungen werden, damit beide Seiten zu ihrem Recht kommen. Das Recht auf Leben und die Freiheit des Gegenübers werden von Jesus zutiefst geachtet. Auch wenn es bei Jesus klare Worte gibt, die dem Gegenüber auch mal deutlich den Irrtum aufzeigen können. In seiner Haltung, in Jesu tiefem Vertrauen zu Gott als liebendem Vater, vermag Jesus aus der ganzen Bandbreite der Gemütsregungen zu wählen. Er ist frei von Zwängen, die ein immer gleiches – längst nicht mehr passendes –, erlerntes Verhalten oder Wahrnehmungen herbeiführen. Es bleibt dieselbe, innere Haltung, mit der er auf andere zugeht und auf sie reagiert, aber sein Verhalten wählt Jesus situativ und stimmig. Dadurch scheint Jesus stets im Augenblick zu leben, also doch ein bisschen zen...

Es folgen einige spannende Texte aus der Bibel, die einen Einblick in das Streitverhalten Jesu geben:

Und sie brachten Kinder zu Jesus, damit er sie anrühre [und segne]. Die Jünger aber fuhren diese an. **Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig** und sprach zu ihnen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.“ (Mk 10,13f.)

Jesus macht es wütend, wenn gerade Kindern der Zugang zur Hoffnung verwehrt wird. Ob es Kinder, Frauen, Zöllner, Huren oder Kranke sind: Jesus duldet keine Ausgrenzung!

Jesus spricht:

„**Liebt eure Feinde**; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen. Und wer dich auf die eine Backe schlägt, dem biete die andere auch dar.“ (Lk 6,27-29)

Das hat etwas mit der Kraft der Überwindung zu tun und ist dem Stolz nicht unähnlich. Die vermeintlich schwächere Position wird dadurch gestärkt und sitzt plötzlich am längeren Hebel.

Christus spricht:

„**Selig sind, die Frieden stiften**; denn sie werden Gottes Kinder heißen.“ (Mt 5,9)

Frieden zu stiften kann man demnach als Kennzeichen für ein ‚Kind Gottes‘ betrachten.



Und Jesus fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen. Und er machte eine Geißel aus Stricken und **trieb sie alle zum Tempel hinaus**

samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: „Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!“

Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: »Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.« (Joh 2,14-17)

Diese Aktion führte wohl maßgeblich zu Jesu Verhaftung. Durch die Aussage der Jünger wird möglicherweise Erstaunen geäußert, wie heftig Jesus reagieren kann. Der Tempel war Jesus heilig, weil ihm die Beziehung zu Gott heilig war. Das ist ein fester Grundsatz.

Jesus spricht:

„Denn ich bin **gekommen, den Menschen zu entzweien** mit seinem Vater und die Tochter

mit ihrer Mutter und die Schwiegertochter mit ihrer Schwiegermutter. Und des Menschen Feinde werden seine eigenen Hausgenossen sein.“ (Mt. 10,35f.)

Damals wie heute scheiden sich am christlichen Glauben die Geister. Darüber war sich Jesus von Beginn an klar: Seine Botschaft würde bei manchen ganz und gar nicht auf fruchtbaren Boden fallen, sondern mit Dornen und Stacheln bekämpft werden. An einem Ort wird christlicher Glaube eher belächelt, an einem anderen Ort aber als Bedrohung betrachtet und bekämpft. Vor allem in solchen Ländern wird man sehr aufmerksam lesen, was Jesus hier zu sagen hat: Er schaut der Gefahr ins Auge und benennt die Dinge klar. Das ist auch im Konflikt wichtig.

Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn. Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab. Da sprach Jesus zu ihm: „Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn **wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen.**“ (Mt 26, 50b-52)

Gewalt erzeugt Gegengewalt, das ist sicher der Normalfall. Umso schlechter stehen die Chancen, Konflikte mit Gewalt zu lösen. Jesus spricht hier von der berühmten „Spirale der Gewalt“. Dass Jesus das Sich-Nicht-Wehren als bessere von zwei Möglichkeiten erscheint, gibt ihm Freiheit. Man kann einwenden: Weil er sich eines ‚Asses im Ärmel‘ sicher ist, nämlich der Auferstehung und der Zuversicht, dass sein Werk und seine Botschaft überdauern! So sicher sind WIR uns selten. Wir dürfen uns darum selbst verteidigen und schützen. Eine Ethik Jesu verlangt nicht von anderen, sich kampflös zu ergeben, sondern die Konsequenzen sorgfältig zu erwägen und Freiheiten zu schaffen statt zu nehmen.

Pfr. Michael Simonsen

Bestattungsdienst

PIETAS

Seit 1971 in Ebersberg und Umgebung

VORSORGE HEIßT FÜRSORGE

- individuelle Bestattungsvorsorge
- Entlastung Ihrer Angehörigen
- die Bestattung selbst festlegen
- finanzielle Absicherungsmöglichkeiten
- Überführungen im In- und Ausland
- Gestaltung der Trauerfeier
- Trauerkarten, Trauerbriefe und Sterbebilder
- Todesanzeigen für Zeitungen
- auf Wunsch Hausbesuche



Grafing	Marktplatz 17	08092/336 935
Ebersberg	Münchener Str. 2	08092/82 440
Kirchseeon	Marktplatz 5	08091/539 061
Poing	Hauptstraße 27	08121/772 59 03

Tag & Nacht für Sie dienstbereit

www.bestattungsdienst-pietas.de

Wir erstellen seit über 45 Jahren

für **LANDKREISE und KOMMUNEN, VERBÄNDE, FIRMEN, VERWALTUNGSGEMEINSCHAFTEN, KURVERWALTUNGEN, TOURISTINFORMATIONEN**

individuell gestaltete Broschüren und Sonderpublikationen

wie z.B. Bürgerbroschüren, Festschriften, Wanderkarten, Standortpräsentationen, Gesundheitswegweiser, Fremdenverkehrspublikationen, Stadt- und Ortspläne u.v.m.



Vom Entwurf bis zum Druck, von 500 – 50.000 Auflage, einmalig oder periodisch.

Auf Wunsch auch mit Anzeigenfinanzierung!

Seriös, zuverlässig und in Top-Qualität!

Sprechen Sie mit uns – Anruf oder Fax genügt



NEUBERT
VERLAG & WERBUNG



Sommerstr. 2a · 85586 Poing · Tel. 0 81 21 / 7 78 44-0 · Fax – 7 78 44-4
info@neubert-verlag.de · www.neubert-verlag.de

Konflikte in der Seelsorge

In meiner Familie war Streiten verpönt: „Seid lieb miteinander“ war die Devise. Dennoch habe ich als jüngster Sohn ausführlich beobachten können, wie sich meine pubertären älteren Geschwister mit meinen Eltern gezoft haben. Selten kam sogar Geschirr zum Einsatz, meine ich mich zu erinnern. Verständnis hatte ich dafür nicht – eher im Gegenteil: „Was sind das für Verrückte“ dachte ich vor allem über meine Geschwister und deren Wutausbrüche. Später kam ich selbst in die Phase, wo ich mit meinen Eltern, vor allem mit der Mutter, stritt. Ich hatte von und an meinen Familienmitgliedern gelernt, zu streiten.

Was ich damals wie heute nicht gut akzeptieren kann ist, wenn sich bei einer Meinungsverschiedenheit die andere Person mit ihrer Position unangreifbar machen will (Machtgefälle) oder aber mit Tränen aus dem Kampf mogelt – denn wer will schon mit jemandem streiten, der weint. Bei einem Boxer wäre der Kampf vorbei, wenn das Gegenüber am Boden ist. Bloß dort, im Box-Wettkampf, ist das das Ziel, den anderen zu Boden gehen zu lassen. In *unseren* alltäglichen Streitigkeiten hingegen ist bei körperlich-gewalttätiger Auseinandersetzung längst die Grenze des Akzeptablen überschritten. Und es sollte auch nie darum gehen, dass der *eine* gewinnt und der *andere* verliert – das ist bereits Kennzeichen für eskalierte oder sogar hoch-eskalierte Konflikte – sondern der beste Fall ist anzustreben: Beide Personen haben etwas davon, können ihr Gesicht wahren und kommen weiter mit ihren Anliegen. Aber das kann ein sehr zäher und anstrengender Prozess sein. Ich meine dennoch, es lohnt sich! „Du hast mir das Streiten beigebracht“ hat mir wesentlich später meine liebe Mutter mal gesagt.

Menschen, die zu mir in die Beratung kommen, vertrauen mir ihre Konflikte an. Eigent-

lich sind es *immer* Konflikte. Denn bei einem Konflikt gibt es ein Aufeinanderstoßen von widerstreitenden Interessen. Bei äußeren Personenkonflikten stoßen die Konflikträger aufeinander, z.B. mit der Mutter, den Geschwistern, dem Ehemann, mit der Tochter, dem Nachbarn, dem Chef, und so weiter. Hier habe ich an mir und meinen Klientinnen und Klienten entdeckt, worauf es als erstes ankommt: Auf Stressabbau als Art der Ersten Hilfe. Atemübungen haben mir immer am schnellsten geholfen. Viele Methoden sind wirkungsvoll darin, das bedrohliche Gefühl einzufangen und zu beruhigen bis es nicht mehr stört. Dann geht es meistens um Klarheit in Bezug auf eine genaue ‚Landkarte‘ von der schwierigen Situation, sowie um das Einüben einer angemessenen Selbstfürsorge.



Wer gelernt hat, *nur* für andere da zu sein, hat oft verlernt, auch an sich zu denken. Daher sollten wir, wenn wir helfen wollen, auf uns selbst immer *mindestens* so gut achtgeben wie auf andere! Nur so stellen wir sicher, dass wir auch weiter helfen können. Da mir mein Glaube als Haltung und Rahmen sehr wichtig ist, bringe ich diesen immer mit ein, selbst wenn er im Vordergrund scheinbar keine Rolle bei der Konfliktbewältigung spielt. In dem biblischen Ausspruch Jesu „Du sollst Gott lieben. Und deinen Nächsten wie dich selbst“ steckt ja so viel! Der Respekt vor einer höheren Macht, dem Schöpfer, dessen Kind ich

bin, egal wie schwer ich es manchmal mit mir und der Welt habe. Ein gesundes Maß an Demut, zumal ich nicht das *einzig*e Geschöpf bin. Das führt zu einem ganz grundsätzlichen Respekt dem Mitmenschen gegenüber, der mit dem Wort „Feindes-Liebe“ zugespitzt bezeichnet wird. Wenn ich an dem Punkt bin, wo ich meine Konfliktpartner als Sparringpartner begreife, die mir weiterhelfen, mich zu entwickeln, dann habe ich eine sehr starke Position erreicht.

Neben äußeren Konflikten gibt es innere Konflikte, wo nicht *äußere* Konflikträger streiten, sondern innere Werte, Interessen und Überzeugungen: „Eigentlich wollte ich doch..., aber habe es nicht gemacht...“ „Ich fühle mich schlecht, will aber, dass es mir gut geht“. Der Apostel Paulus ist mir da immer mit der Aussage in Erinnerung: „Das Gute, das ich will, das tue ich nicht; das Böse, das ich nicht will, das tue ich.“

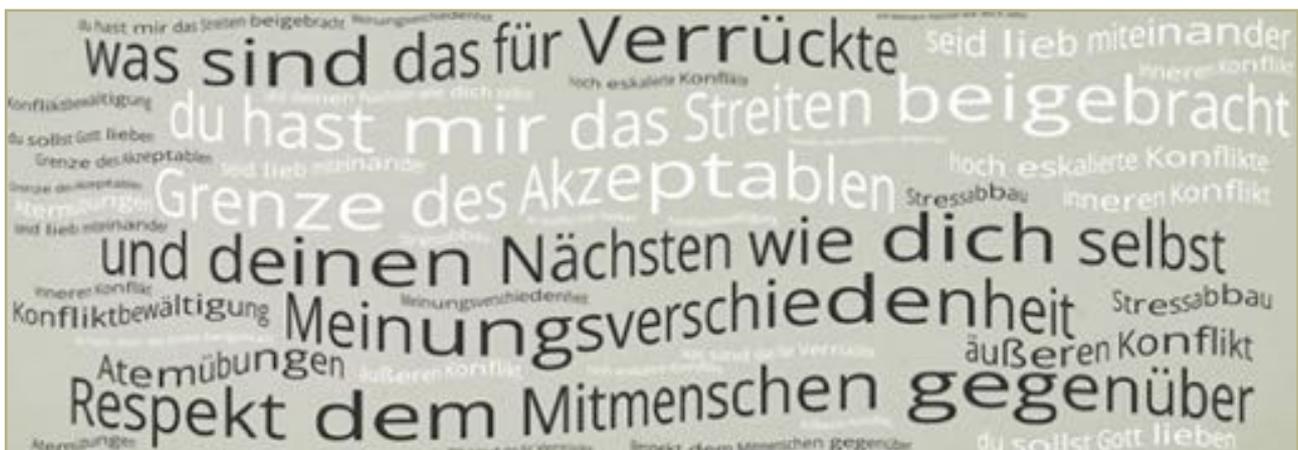
Der Grundkonflikt besteht hier zwischen meinem Ist-Zustand und meinen Wünschen. Wenn meine Realität mit meinen Wünschen übereinstimmen würde, wäre ich zufrieden und wunschlos glücklich, ich hätte keinen Konflikt und bräuchte auch keine Unterstützung.

Oder vielleicht fällt es mir nur nicht auf? Noch nicht auf? Ich habe es noch nicht bemerkt, dass sich hier ein Konflikt abzeichnet? Dann stoße ich irgendwann auf diesen entscheidenden Unterschied: *So* ist es – aber *so* soll es sein! Das kann so nicht weitergehen, ich will etwas ändern. Und dabei brauche ich Unterstützung, weil es zu Konflikten immer mindestens zwei braucht und mindestens zwei dazu, diese zu lösen, und weil wir Menschen alle Mitmenschen brauchen.

„Seid lieb miteinander“ war die Familien-Devise früher. Heute weiß ich: Wir müssen uns nicht alle liebhaben. Noch nicht mal Jesus war zu allen „lieb“. Und das „lieb“ ist doch eher was für die Kindersprache, für eine Welt, in der es viel Schwarz-Weiß gibt. Und ist als Wort gefährlich nah an „nett“, was bekanntlich „die kleine Schwester von Sch...ße“ bedeutet.

Mein Anspruch, den ich zunächst an mich selbst habe, lautet: Konflikte möchte ich angemessen erwachsen und gut führen, mit Selbstrespekt und -fürsorge, meinen Konfliktpartnern möchte ich mit Respekt begegnen. Das ist „fair play“ und gibt mir mehr Spielraum für Gelassenheit und Entwicklung. Darum geht es für mich auch in der Seelsorge.

Pfr. Michael Simonsen



Herzliche Einladung

Zum Adventsbasar des Bastelkreises

Wir haben ein buntes Angebot an kleinen und großen Geschenken

SAMSTAG 30.11.24 VON 13-17 UHR
SONNTAG 01.12.24 VON 11-12:30 UHR

Am Samstag gibt es ab 14 Uhr Kaffee und Kuchen,
auch zum Mitnehmen

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!



Gottesdienste an Weihnachten

Heiligabend 24.12.

14 Uhr: Kleinkinder-Andacht | Christuskirche Poing (Pfr. Simonsen)
Zielgruppe: Kinder im KiTa-Alter

16 Uhr: Andacht mit Krippenspiel | Bürgerhaus Pliening (Pfr. Simonsen)
Zielgruppe: jüngere Schulkinder und Familien

18 Uhr: Christmette im Pfarrgarten | Pfarrgarten Christuskirche Poing (Pfr. Simonsen)
Zielgruppe: Erwachsene | nur wenig Sitzmöglichkeiten, bei starkem Regen drinnen

22 Uhr: Jugendweihnacht | Christuskirche Poing (Jugendteam)
Zielgruppe: Jugendliche

Weihnachten 25.12.

10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst | Philippuskirche Markt Schwaben (Pfr. Simonsen)

Weihnachten 26.12.

10 Uhr: Weihnachtsgottesdienst | Christuskirche Poing (Pfr. Neeb)

